

programm selbst an (die Bezeichnung war für in Büchern gesammelte Embleme gängig, vgl. etwa den „Thesaurus Philo-Politicus/Politisches Schatzkästlein, Frankfurt, Eberhard Kieser, 1623—1632; zur emblematischen „Schatzkammer“ siehe im vorliegenden Buch S. 165) und zeigt so zum anderen den Zweck des Raumes als Kunstkammer, deren Teil die Emblemtäfelung ist.

Ebenso wie hier wird es wohl möglich sein, für die z. T. nur angeschnittenen Deutungsprobleme der Angewandten Emblematisik weitergehende Lösungen zu finden. Dazu anzuregen, ist eine erklärte Absicht des Buches (S. 17); es schafft dafür wesentlich verbesserte methodische Grundlagen, die es für die Forschung zumindest der nächsten Zeit zu einem unverzichtbaren Arbeitsinstrument machen.

Diesem Charakter entspricht seine vorzügliche Anlage. Der Text gliedert sich dem Leser schon durch das sehr differenzierte Satzbild, das Autor, Quellen und zitierte Sekundärliteratur gegeneinander abhebt, was leider für wissenschaftliche Bücher nicht (mehr) selbstverständlich ist. Den Stoff erschließen die vielfältigen Register, in denen sogar Erwähnungen in Anmerkungen besonders kenntlich gemacht sind — eine erfreuliche Arbeitshilfe —, und Emblemkataloge (hierbei vermißt man nur die Pommersfelder Embleme, die nur im Register aufscheinen). Der Abbildungsteil gibt mit 2 Farb- und 101 Schwarz-Weiß-Abbildungen einen guten Eindruck des im Text Behandelten.

Carsten-Peter Warncke

Kataloge des Wallraf-Richartz-Museums, Köln. Hrsg. von Gert von der Osten und Horst Keller. Bd. I—X, Köln 1964/65—1974. Bearbeitet von Rolf Andree, Rainer Budde, Ursula Erichsen-Firle, Tilman Falk, Irmgard Hiller, Ingrid Jenderko, Annamaria Kesting, Brigitte Klesse, Othmar Metzger, Hella Robels, Johann Karl Schmidt, Horst Vey, Peter Volk, Evelyn Weiss und Hildegard Westhoff-Krummacher.

Das Wallraf-Richartz-Museum verdankt sein Ansehen vor allem der großartigen Sammlung Altkölner Malerei des Kanonikus Wallraf, doch finden sich auch aus anderen Epochen und Kunstkreisen Meisterwerke, wie Rubens „Juno und Argus“, das rätselvolle Selbstbildnis des alten Rembrandt, die sog. „Strandidylle“ von Piazzetta oder Renoirs „Ehepaar Sisley“. Erst nach dem Krieg begründete das Museum seinen Ruf als Sammlung moderner Kunst mit der Stiftung des Rechtsanwalts Dr. Josef Haubrich im Jahre 1946. Es handelt sich vor allem um Bilder der lange verfemten deutschen Expressionisten, die nun in den folgenden zehn Jahren, als es im zerstörten Köln noch kein Museum gab, in mehr als zwanzig Städten des In- und Auslands gezeigt wurden. Für viele bedeuteten diese Ausstellungen die erste Begegnung mit der Moderne. Die letzte Entwicklung der Kunst wird dank der Stiftung von Dr. Peter Ludwig

seit einigen Jahren in einer für deutsche Museen einzigartigen Breite gezeigt.

Von allen diesen Beständen hat das Museum eine inzwischen fast komplette Reihe von wissenschaftlichen Katalogen vorgelegt, zehn ungleich starke, handliche und preiswerte Bände, die zwischen 1964 und 1974 erschienen sind. „Nur der sicherlich als letzter erscheinende Band der Altkölnischen Malerei, für den die Direktoren des Wallraf-Richartz-Museums besondere Verpflichtung fühlen, ist zwar seit langem in Vorbereitung, kommt aber aus vielerlei in Sache und Person liegenden Gründen nur langsam voran, so daß er sicherlich die Bandnummer XI tragen wird, wenn er einmal, wohl nicht vor fünf Jahren, zutage tritt.“ So schreibt Gert von der Osten 1973 etwas resigniert im Vorwort zum 6. Band (S. 5), nachdem er zuvor mit berechtigtem Stolz auf die bevorstehende Fertigstellung aller anderen Bände hinweisen konnte.

Gert von der Osten und Horst Keller setzten schon bald nach ihrer Amtsübernahme im Jahre 1962 den Plan einer Katalogreihe energisch in die Tat um. Aus anfangs acht vorgesehenen Bänden wurden schließlich elf, von denen zehn noch während von der Ostens 1975 zu Ende gegangener Amtszeit erscheinen konnten.

Zur Verwirklichung des Unternehmens, dessen schnelle und zielstrebige Durchführung nur bewundert werden kann, hat die Fritz Thyssen Stiftung durch großzügig gewährte Stipendien entscheidend beigetragen. Die nicht immer problemlose Zusammenarbeit von Fachreferenten des Hauses und von Stipendiaten, die fast alle vorher am Museum volontiert hatten, erweist sich im Rückblick als äußerst fruchtbar.

Die Kataloge verzeichnen nahezu alle Objekte im Besitz des Museums einschließlich von Leihgaben. Einige wenige, deren Bearbeitung nicht lohnend erschien, werden nur in Listen aufgezählt; der Auswahlband der Zeichnungen (Band 4) bildet eine Ausnahme. Außerdem werden die wichtigsten Gemälde im Besitz des Kölner Kunstgewerbemuseums und der städtischen Sammlung Kasimir Hagen behandelt, sowie einige Bildwerke, die im Stadtgebiet aufgestellt sind. Alle katalogisierten Stücke sind auch abgebildet, vom zweiten Band an findet man sogar die Negativnummern des Rheinischen Bildarchivs angegeben.

Für den Aufbau der Texte und für das Schriftbild war G. von der Ostens „Katalog der Gemälde Alter Meister in der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover“ von 1954 vorbildlich. Einer kurzen Künstlervita folgen Titel, technische Angaben, Zustandsberichte, Nachweise der Provenienz und Inventarnummern. Die anschließende, meist sehr knappe Diskussion enthält immer auch Angaben zu den dargestellten Personen. Die Literatur wird am Ende aufgeführt. Da von vornherein auf einen raschen Abschluß der Katalogarbeit größter Wert gelegt worden war, konnte nicht in jedem Fall allen Fragen bis zur letzten Konsequenz nachgegangen werden. Man

nimmt dies in Kauf und bewundert die erstaunliche Leistung, die in den zahlreichen Neubestimmungen, Klärungen von Provenienzen und Einzelbeobachtungen steckt. Gelegentlich wünscht man sich eine ausführlichere wissenschaftliche Diskussion und mehr Mut der Verfasser zur Äußerung der eigenen Meinung.

Eine prinzipielle Frage, nicht nur bei dieser Katalogreihe, stellt sich bei den Literaturangaben zu den einzelnen Objekten. Muß man wirklich alle bekanntgewordene Literatur mitteilen? Bei der „Strandidylle“ Piazzettas (Band 6, S. 94—99) hat man aus fast zwei Seiten in Petitdruck mühsam die wenigen Titel herauszufinden, denen die wesentlichen Angaben und Meinungen zu entnehmen sind, auch bei Böcklins „Überfall von Seeräubern“ (Band 1, S. 24f.) gehen die Literaturangaben über mehr als eine Seite. Eine derartige Fülle hat vielleicht statistischen Wert, erschwert aber die Benützung außerordentlich. Dem Einwand, daß die vollständigen Angaben den Wandel der Wertschätzung spiegeln, läßt sich entgegenhalten, daß man auf diesen Gesichtspunkt, in den Fällen, wo er wirklich von Bedeutung ist, auch im Text hinweisen kann.

Die vorliegenden Kataloge schaffen die unumgänglich notwendige und zuverlässige Grundlage zur weiteren Erschließung der großartigen Bestände, wie man sie sich auch für alle anderen Museen wünscht. Obwohl sie einen ausschließlich wissenschaftlichen Charakter haben und sich nicht an das breite Publikum wenden, haben sie dennoch in erstaunlichem Maß die „publicity“ der Sammlung und ihrer Kunstwerke verstärkt. Daß sie häufig zur Hand genommen werden, zeigt nicht zuletzt die Äußerung des Herausgebers über die mißbräuchliche „Nutzung unserer und anderer Kataloge, ohne sie zu zitieren, ja oft ohne nur den Aufenthaltsort unserer Kunstwerke anzugeben“ (Band 7, S. 6), eine Klage, zu der mancher Museumsdirektor gerne Anlaß hätte.

Peter Volk

AUSSTELLUNGSKALENDER

AMSTERDAM Historisch Museum. Bis 24. 10. 1976: Amsterdam in de put — Opgravenen rond het Damrak.
ANTWERPEN Internationaal Cultureel Centrum. Bis 12. 9. 1976: Paul Joostens (1889—1960). Bis 20. 7.: Landschaften von Carl Uytterhaegen.
BERLIN (-OST) Staatl. Museen, Kupferstichkabinett, Altes Museum. Ab 16. 6. 1976: Herbert Tuscholski zum 80. Geburtstag.
BIBERACH Städt. Sammlungen. 25. 7.—5. 9. 1976: Walter Tafelmaier — Kästen und Handschuhe — Zeichnungen u. Radierungen.
BIELEFELD Kunsthalle. Bis 29. 8. 1976: Elmar Stobinski — Bilder 1969—1976. — Bis 15. 8.: Walker Evans — Fotografien 1928—1970.

Kulturhistorisches Museum. Bis 19. 9. 1976: Benita Koch-Otte — Farblehre und Weberei.
BOCHUM Museum. Bis 31. 7. 1976: Feldzeichen von Hannsjörg Voth. — Erdarbeiten von Abraham David Christian. — Studenten der Fachhochschule Dortmund. — Tempera-Acryl-Bilder von Erich Krian — Baum — Zeit — Licht.
BOCHUM-QUERENBURG Galerie Hebler. Bis 31. 7. 1976: Ölbilder, Graphik, Zeichnungen von Ise Schwatz.
BONN Städt. Kunstmuseum. Bis 1. 8. 1976: Franz Erhard Walther — Diagramme zum 1. Werksatz.
BREMEN Kunsthalle. 18. 7.—29. 8. 1976: Amerikanische Zeichner des 20. Jahrhunderts — Drei Generationen von der Armory-Show bis heute.